

**Ute Evers und Johannes Janota (Hrsg.)**

*Die Melodien der lateinischen Osterfeiern*, Edition und Kommentar. 2 Bde., Walter de Gruyter, Berlin/New York 2013, vol. 1: xxx + 1147 S., vol. 2: xviii + 1168 S. ISBN 9783110202427; e-ISBN 9783110288049. € 399; US\$ 559.

Liturgische Dialoge und geistliche Spiele waren bildlich gesehen die Sahnnetupfer auf dem täglichen Brot liturgischer Feiern im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Hier wurden zentrale Stationen des christlichen Heilsgeschehen (Weihnachten, Passion, Ostern) und des Lebens herausragender Heiliger (Nikolaus, Daniel, Maria Magdalena etc.) dramatisch ausgestaltet und den Feiernden in besonderer Weise eingepägt. In die Liturgie eingebettete Dialoge, geistliche Spiele und liturgische Dramen erlauben heute einen exzeptionellen Einblick in die Frömmigkeitswelt von Kirchen und Klöstern des Mittelalters.

Den größten Anteil an diesem Repertoire haben die Osterspiele. In ihrem Zentrum steht der Dialog der drei Marien mit dem Engel, der ihnen am Grab Jesu die frohe Botschaft der Auferstehung kündigt: „Quem queritis in sepulchro christicole?“ „Iesum Nazarenum crucifixum, o celicole“, eine Formulierung, die in der Adaptation verschiedener Auferstehungsberichte (Matth. 28:5; Mc 16:6; Lc 24:5) die Mitte des Ostergeschehens dramatisch zuspitzt. Um diesen Kern wurden in vielfältiger Weise Sequenzen, Antiphonen und Responsorien gewoben.

Die aus vier Teilbänden bestehende Edition der Musikwissenschaftlerin Ute Evers und des Germanisten und Mediävisten Johannes Janota erschließt mit insgesamt 378 lateinischen Osterfeiern „erstmal alle in der Forschung bislang bekannten, mit Melodien überlieferten Osterfeiern des Mittelalters und der Frühen Neuzeit“ (Klappentext). Die dokumentierten Quellen erstrecken sich geographisch von Spanien bis Böhmen und von Schweden bis Sizilien, historisch vom zehnten bis ins siebzehnte Jahrhundert.

Der Terminus „Osterfeiern“ verdeutlicht, dass in diese Dokumentation nur die liturgisch eingebetteten Osterdialoge und Osterszenen aufgenommen sind, nicht die außerliturgischen „Osterspiele“. Erstes Auswahlkriterium war eine in der Quelle deutlich angegebene liturgische Einbindung. Eine Edition der außerliturgischen Spiele ist einem Folgeprojekt vorbehalten.

Als Ausgangs- und Referenzpunkt sowohl für die Quellenauswahl als auch für den Aufbau des Corpus und die verwendete Terminologie diente die neunbändige Textausgabe *Lateinische Osterfeiern und Osterspiele* des deutschen Hymnologen Walther Lipphardt (1906–1981), das bis dato umfangreichste Werk zu lateinischen Osterfeiern und Osterspielen (Siglum: LOO)<sup>1</sup>. Auf dieser Basis

1 Walther Lipphardt (Hrsg.), *Lateinische Osterfeiern und Osterspiele*, 9 Bde. [Ausgaben deutscher Literatur des XV. bis XVIII. Jahrhunderts. Reihe Drama 5] (Berlin, 1975–1990).

entwickelten die Editoren eine neu konzipierte Ausgabe, die sowohl Einschränkungen als auch Erweiterungen umfasst. Aus dem breiten Spektrum an Feiern zur *Visitatio crucis*, *Depositio crucis* und *Elevatio crucis* wurden nur die *Visitaciones* übernommen. Innerhalb dieser Gruppe wiederum sind – bis auf wenige Ausnahmen – nur Feiern aufgenommen, die ganz oder in Teilen mit Melodie überliefert sind. Diese insgesamt 353 Dokumente wurden um 25 weitere, außerhalb von LOO in der Forschungsliteratur belegte Feiern ergänzt. Für die erste Gruppe wurde das Siglum LOO in Kombination mit den von Lipphardt vergebenen Nummern gewählt, die ergänzenden Feiern wurden als <sup>o</sup>LOO in Kombination mit neuen Nummern gekennzeichnet.

Die wichtigste Neuerung gegenüber Lipphardts Textausgabe stellt die Edition der Melodien dar. Die lateinischen Osterfeiern sind überwiegend mit Musiknotation versehen. Dennoch führen die Melodien geistlicher Spiele in modernen Editionen bis heute ein eher stiefmütterliches Dasein, beschränken sich doch weitaus die meisten Publikationen auf die Wiedergabe allein der Texte. Es war Lipphardt technisch noch nicht möglich gewesen, in seinem Werk die Melodien in angemessener Form wiederzugeben. Zwar hatte er vergleichende Tabellen zu Melodievarianten vorgesehen, doch konnte dieser Plan nach seinem Tode nicht realisiert werden. In der vorliegenden Dokumentation allerdings erweist sich die Musik als konstitutives Element des geistlichen Spiels, das die Forschung in der Zukunft nicht länger vernachlässigen kann.

Über Klassifikation und Terminologie der Osterspiele wird in Fachkreisen bis heute diskutiert. Langfristig am einflussreichsten erwies sich die von Carl Lange 1887 erstellte Klassifikation in drei Typen (I–III)<sup>2</sup>. Lipphardt ergänzte die Trias aufgrund liturgischer Zuweisungen um die Gruppe der tropierten Osterdialoge. Auch die vorliegende Ausgabe lehnt sich an sein vierstufiges Klassifikationssystem und an seine Terminologie an:

- I. Der Osterdialog als einfacher Tropus vor dem Te Deum der Matutin am Ostersonntag.
- II. Visitatio-Typ I (mit Typ I-Dialog)
- III. Visitatio-Typ II (mit Typ II-Dialog und fakultativ mit Jüngerlauf)
- IV. Visitatio-Typ III (mit Typ I- oder Typ II-Dialog und obligatorisch mit Erscheinungsszene)

Die Anordnung der Teilbände folgt diesen Vorgaben der Lipphardt-Ausgabe:

<sup>2</sup> Carl Lange, *Die lateinischen Osterfeiern* (München, 1887).

Band 1,1: Einleitung und Editionen der Tropus-Feiern und des Visitatio-Typs I. Band 1,2: Editionen Visitatio-Typ II und III. Band 2,1: Kommentare Tropus-Feiern und Visitatio Typ I. Band 2,2: Kommentare Visitatio-Typ II und III. Das Corpus wird mit einer kurz gehaltenen Einleitung vervollständigt und mit acht Verzeichnissen hervorragend erschlossen: Abkürzungsverzeichnis, Literaturverzeichnis, Verzeichnis der Handschriften und Drucke, Bibliotheksabkürzungen nach RISM, Verzeichnisse der Gesänge, Tropen, Gebete und Lesungen, sowie der Feiern in den Überblickskapiteln.

Jedes Dokument wird anhand von vier Hauptgesichtspunkten dargestellt: Edition, Einzelkommentar, Überblick zu Melodien und Textgestalt sowie Register. An eine inhaltliche Kurzcharakterisierung mit Hinweisen auf Lokalisierung, Datierung und Fundort schließt sich eine quellennahe Edition mit vollständiger Wiedergabe von Text und Musik an. Notation auf Linien ist in der bekannten Weise mit schwarzen Notenköpfen unrhythmisch transkribiert. Dokumente mit linienloser Notation sind als Schwarz-Weiß-Fotos mit ergänzender Textedition wiedergegeben. Fehlende Einzelnoten sind addiert, wenn sie glaubhaft aus anderen Quellen übernommen werden konnten. Lipphardt Texteditionen wurden anhand von Quellenreproduktionen überprüft und korrigiert. Wegen der Melodiewiedergabe sind, anders als bei Lipphardt, alle Texte vollständig repräsentiert.

Die sehr genauen und ergiebigen Kommentare wurden neu erarbeitet und bieten in einer für alle Quellen identischen Gliederung eine Fülle wertvoller Einzelinformationen. Dass dabei manches unausgefüllt gebliebene Informationsfeld etwas verloren im Raum steht, mindert zwar den optischen Eindruck, macht aber auch auf den ersten Blick deutlich, welche Information in Einzelfällen leider fehlen muss.

Diese Editionsbinden sind in mehrfacher Hinsicht ein großer Gewinn für die Erforschung des geistlichen Spiels. Musikwissenschaftler, Hymnologen, Liturgiehistoriker und Mediävisten erhalten hier nicht nur die lang ersehnten Musikeditionen zu 378 lateinischen Osterfeiern, sondern auch eine sorgfältig korrigierte Textfassung sowie zu jedem Dokument ergiebige Einzelinformationen auf aktuellem Forschungsstand. Durch die Edition der Melodien eröffnen sich ganz neue Zugangswege zu Aufbau und Rezeption der lateinischen Osterfeiern, die der Erforschung dieses interessanten Aspekts mittelalterlicher Frömmigkeit und Liturgie einen spürbaren Neuanstoß geben dürfte. Man kann den beiden Editoren nur herzlich gratulieren zu diesem in minutiöser Kleinarbeit erstellten Werk.

Glücklicherweise honorierte die Deutsche Forschungsgemeinschaft das umfangreiche Editionswerk mit einer Fortsetzung des Projekts: Die *Kommentierte Edition der Melodien zu den geistlichen Spielen des Osterfestkreises* ist den

außerliturgischen Osterspielen gewidmet. Auch dieses Projekt wird von Ute Evers am musikwissenschaftlichen Institut der Universität Augsburg ausgeführt.

*Ulrike Hascher-Burger*

Utrecht University  
*u.hascher@uu.nl*